**Zeitschrift:** Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

**Band:** 2 (1806)

**Heft:** 1-2

**Artikel:** Die Wiesenwässerung in Thusis und Sils

Autor: Truog, L.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-377896

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## III.

## Die Wiesenwässerung in Thusis und Sils. Beschrieben von Pfr. L. Truog in Thusis. (Im Sommer 1805.)

Es mag zwar in Bunden mehrere Gegenden geben, wo die Wiesenwässerung durch mancherlei Hindernisse sehr erschwert ist, auch mochten Sils und Thusis die einzigen Semeinden senn, die den Vortheil eines so äusserst befruchtenden Wassers, wie der Nolla ist, ges niessen, indessen hoffe ich doch einige nüzliche Bemerstungen anzuführen und überhaupt auf den Nuzen des Wässerns aufmerksamer zu machen, wenn ich die Wiessemwässerung dieser beiden Orte, wiewohl sie noch manz cher Verbesserung fähig wäre, genau beschreibe.

Ť

# Ursprung des Molla, und Beschaffenheit seines Wassers.

Der Nolla ist dermalen ein sehr beträchtlicher, oft flußähnlicher, und meistens höchst ungestümer Bergbach, der so stark anwachsen kann, daß weder Mann noch Pferd ihn zu durchwaden im Stande wären. Er ents springt am Fusse des hohen Spiz Beverins, und von Thusis bis zu seinen entserntsten Quellen rechnet man gegen 3 Stunden. Sein Lauf, unzählige Rrümmungen abgerechnet, ist von Westen gegen Osten. Ganz nahe hinter Thusis (auf der Südseite) strömt er vorbei, und ergießt sich einige Büchsenschüße östlicher, in den Hinterrhein. Er macht die Gränze der Gerichtsbarkeit von Thusis und Schams. Erst etwa seit 50 Jahren ist

der Nolla das geworden, was er ist ist, — zerstörend, und in anderm Sinn höchst wohlthätig. — Der Greis erinnert sich noch deutlich, wie damals dieser Bach rushig und klar, devölkert mit den schmakhaftesten Forelden, hinsloß; auch der Schwache überschritt leicht seine User, und ohne Mühe leitbar war sein Gewässer. \*) Jest hingegen ist er meistens trübschwarz, oft die, im Winter kalt (wenn er langsam läust) früh mit difer Eisrinde bekleidet, meines Wissens ohne lebendige Geschöpse. Sein Lauf im Freien und bei starkem Gewässer, besonders wenn sich ein Hagelwetter über seine Quellen ausleert, ist höchst unstät, füllt oft in einer Stunde sein breites Bette aus, und wälzt sich unerswartet schnell von einem User auf das andere.

Um sich gegen seine zürnende Wuth zu schügen, muß Thusis ein langes kostbares Wuhr, und 2 über ihn führende Brüken erhalten. Den grösten Schaden verursachte er in den zoger und boger Jahren, wo'er viele Gebäude und Baumgärten wegnahm. Auf Thus, ner Sebiet hat man ihm erst neulich einen geräumigen Plaz entrissen und wird dadurch 2 schöne Baumgärten gewinnen.

Man nennt den Nolla gewöhnlich ein schweres Wasser, und dieß ist buchstäblich wahr. 4½ Maaß Nollawasser, wie man es oberstächlich mit Eimern abeschöpft, wiegen netto 9 Krinnen (zu 48 Loth), hingesgen hat die gleiche Menge von hiesigem Brunnenwasser

<sup>\*)</sup> Schon 1585, Frauentag, beschädigte der Nolla Thusse, laut Arduser, und Sprecher (Chron. p. 264) sagt : "Hinter Thusis sließt das würhende Wässerle, die Nolla. Im Jahr 1585 hat dies Wasser im Augsten und Oktober dem Fleten Thusis merklichen Schaden zugefügt."

nur 8% Krinnen an Gewicht, also sind 1000 Maaß Mollawasser um mehr als 50 Kr. schwerer, als ebensozviel Brunnenwasser. Dennoch ist das Nollawasser stüßsiger, als man bei der Dike seiner Bestandtheile verzmuthen sollte.

Die Bestandtheile des Molla bin ich nicht im Kall genau angeben gu founen; daß er Mergel mit fich führt, sieht man deutlich, obgleich einer meiner Freunde glaubt, daß er nicht febr reichlich in ihm enthalten fer. Uebrigens empfiehlt fich das Waffer des Nolla weder får Menschen noch Wieh zum trinken, ift zum Sanfro: sten und waschen untauglich (auf der Wäsche läßt es hartnötige Fleken zuruk), wurde aber in Feuersbruns ften gute Dienfte leiften. Das wenige holz bas der Rolla in feinen Fluthen bringt, wird durch libn felbft schlecht und aufferst schwer. Seine hochsten Quellen follen gang flar fenn, erst Tschapiner und Urmeiner Erdschlipfe theilen ihm das Material mit, das ihn eis gentlich zum befruchtenden Waffer macht. - Fast auf der Berghöhe ob Tschapina liegt der Luscher Gee in einem tiefen Befen, und es ware möglich, daß biefer feitwarts unter dem sogenannten Ried mit dem Rolla Gemeinschaft hatte, und dereinft einen Ausbruch nehe men konnte, deffen Folgen wir nicht zu berechnen vers mogen.

## II.

Benuzung des Molla, und seine Leitung in Thusis und Sils.

Der Nolla treibt zwar ausserhalb Thusis 3, und in Sils eine Mühle, nebst andern Wasserwerken, doch wärde es für die Gewerbe und besonders bei Feuerse brünsten, noch nüzlicher senn, wenn man ihm in einem

Kanal durch Thusis selbst führte. — Seine Hauptbenut zung besteht in der Wiesenwässerung, auch zum Schwelz len, oder Ueberschwemmen sandichter Gegenden könnte er mit grossem Vortheil benuzt werden.

Wie alt die Nolla: Wasserung in Thusis sen, habe ich nicht erforschen können, wahrscheinlich aber schreibt sie sich von dem Zeitpunkt her, da der Nolla seine izige Natur bekam, man kann also 40—50 Jahre annehmen.

Mach Sils soll er schon in altern Zeiten geführt worden senn, allein auch hierüber fehlen genaue Data.

Die jezige Nollaleitung nach Sils ist kaum 3—4 Jahr alt. Ohne das viele Holz, die unzähligen Bretzter, und die vielen mühsamen Gemeinwerke zu rechnen, kostete diese Wasserleitung (da man das meiste wegen eines erfolgten zerstörenden Wassergusses 2 mal machen mußte) nur an Taglöhnen, Sisen 2c. st. 1234: 38 kr.

In einem langen bretternen Ranal führt man ben Rolla vom Thusner Boden über den Rhein auf Silser Territorium; diese Leitung hat in einer Streke von 20—23 Klafter, eine Hohe von 48 Schuh.

In Thusis wird das Nollawasser durch 2 starke Graben auf die Schamser oder Südseite geleitet, zum Behuf der dortigen Sägen, Mühlen zc. und erst sodann in geräumigen und hoch angebrachten bretternen Kanassen, auf die nördlich liegenden Wiesen geführt. Auch diese Wasserleitung und ihre Unterhaltung ist kostspielig. Man zählt z. E. seit wenigen Jähren für die Unterhaltung des untern und obern Wassergrabens an Silser Partifularen, die auch das nöthige Holz geben, jährlich fl. 230. Davon müssen sie jährlich dem Wasserbieter für seine Mühe fl. 30: zahlen. Dieß kostet also Thusis nur

in 12 Jahren fl. 2760, oder in 50 Jahren netto Guldent 11,500. Allein man beherzige die Vortheile, die unten beschrieben werden. \*)

### III.

# Wässerung selbst, Eintheilung und Tape der Stunden.

In Thusis giebt es 2 Wassergesellschaften der Gusterbesizer, deren Wiesen am obern oder am untern Grasben liegen.

Der obere Wassergraben hat 359 Stunden in der Rod (Wässerungs/Tour) der Preis für eine Stunde ist nicht immer ganz gleich. Ich habe Verzeichnisse geses hen, man heist sie Wasserlissen, in welchen 24 Blzgr. für die Stunde angesezt ist, trüge demnach fl. 123: 6 Bl.

Der untere Graben hat 621 Stunden, worunter 24 gratis und 597 zahlende sind. Die Stunde zu 13. Bluzger.

Dies würde jährlich abwerfen: fl. 110: 61 Blgr. Ferner vom obigen Anschlag #123: 6 — #233: 67 Blgr. Jährliche Spesen, laut Aktord #230: — \*1eberschießt fl. 3: 67 Blgr.

Mancher Leser wird vielleicht denken: Diese beträchtlis den Unkosten sollte man durch Gemeinwerke erstahren. Allein ich behaupte: Anstalten und Arbeiten dieser Art, zu denen man ohnedem nicht Jedermann brauchen kann, missen, wenn sie gedeihen sollen, veraktordirt werden. Man kennt das Träge, Unbeholsene, das sich bei den meisten Gemeinwerken in Bünden zeigt. — Ueberdies spricht auch die Billigkeit für diese Einrichtung, denne man wird unten sehen, das diese Kosten von den Gutsebesigern, die von dem Wasser Ruzen ziehen, nach Proportion des Genusses, und nach einem gemachten Schuiz, ebgeführt werden müssen. Ann. D. Berk.

Dieser kleine Ueberschuß wird, wie ich glaube, für die Einzugsmühe oder vielleicht für die Ausfertigung der jährlichen Wasserlisten verwendet.

Wede ist, so ist dies von allen und jeden Wässerungsstouren eines ganzen Jahrgangs gemeint, und so kann eine einzige Stunde auf der Liste, im Senuß für heu und Ehmd, 4–7 Stunden geben, je nachdem die Loubren früh und sleissig umgehen:

Die Jahl der Stunden, die ein Gut von bestimmt ker Größe hat, richtet sich nicht überall nach der gleis chen Wiesengröße. — Ich besize, z. E. ein Stüf Gut von 464 Alftr., welches z St. Wasser hat, und eine Pfrundwiese von 1080 Alftr. am gleichen Graben, die 8 St. hat, und also um etwas mehr als die erstere; ähnliche Ungleichheiten giebts viele. Woher dies rührt, kann ich nicht bestimmt sagen.

Sewisse Gåter am untern Graben, haben den wiche tigen Borzug, daß sie im Anfang und Mitte eines Monats, a. Z., jedesmal 24 St. das Wasser ausschließe lich unter sich theilen können, ohne übrigens die dann wieder fortgehende Wassertour weiter zu unterbrechen. Vielleicht hat ihr ehemaliger Zesizer mehr als andere für die Anlage der Wasserleitung unter dieser Vedins gung beigetragen, oder Plaz zur Leitung hergegeben.

Ueber beide Wassergraben werden jahrlich Wassers listen, mit dem Verzeichnis der Sutsbester und der ihnen treffenden Stunden, nach der Lage der Wiesen genau ausgefertiget, und dem Wasserleiter übergeben. Er muß den betreffenden Sutsbestzern einige Stunden vor dem Genuß des Wassers anzeigen, daß ihnen da und da, so und so viele Stunden das Wasser treffe:

Versäumt er dies, so muß er die Stunden nachholen stersäumt der Eigenthümer Gebrauch davon zu machen, so geht die Tour weiter, und nicht immer wird die Nachholung gestattet. Seht das Wässern gut und in der Ordnung von statten, und wird es durch Umstände der Witterung und der Jahrszeit empfohlen, so wird Tag und Nacht damit fortgesezt \*). Um untern Graben müssen wegen der daran gebauten Mühlen wenigstenstäglich i Stunde die Fallen gelüpft werden, welches auch für die Kanäle und Wiesen nüzlich ist. — Das Wässern wird oft verakfordirt, und man zahlt für i St. im buchstäblichen Sinn, 4 fr. und giebt ein Merend, wenns einen ganzen Tag betrifft, der Mann kann se täglich i st. verdienen.

Daß man im Frühling die frühe Wässerung, so wie besonders in trosner Witterung hochschät, versieht sich von selbst, und doch begeht man hier dagegen nicht wenige Fehler. Um wenigsten sucht man das Rodwasser bei naßkaltem Wetter, und wenn das Ehmd schon großt, und starker Thau fällt. Den größten Werth legt man auf die Wässerung bei schwachem, warmem Resgen, besonders auf frisch abgemähete Wiesen. Den Rolla hat man am liebsten, wenn er nur nach mittlernt Grade trüb geht, denn breidit kann er auf mehr als eine Art schaden. Meistens werden nur fette Wiesen gewässert, die hier fast durchgängig eine solche Lage haben, daß sie das Wasser nach und nach in sich schluzken. Güter, die grosse Beken oder abslußlose Tiesen haben, stehen beim Nolla nicht am besten, er hinterläßt

Diesen Sommer wird in Sils und in Thusis fast gar nicht gewässert; es ware auch nicht möglich. d. D.

starke Unhäufungen von Bodensaz. Hen, und besons ders Ehmd, wird davon leicht staubig und schimmlicht und die Wiesen dem Brennen \*) (was sonderbar schetz nen mag, und doch wahr ist) ausgesezt. Man hat diese Beobachtung auch schon in Sils, wo es mehrere hohl liegende Grundstüfe giebt, bestätigt gefunden, und wird sich wohl entschliessen mussen, kunstighin solche Stellen sparsamer zu wässern; Hen und Ehmd, die mit dem Nolla gewässert worden, mussen aus eben diesen Grünzden sehr gut gedörrt werden, weil sie sonst noch auf dem Stall seicht schimmlicht werden, oder gar verderz ben können.

Die hiefigen schonen Wiefen find freuz und quer stark mit Haupt: und Nebengraben durchschnitten, die alle Fruhjahr geöffnet und mit den nothigen Schleuffen oder Fallen versehen werden muffen. Der untere haupts graben hat eine Bafferscheide, durch welche er in 3 Graben getheilt und ju gleicher Zeit benugt werden fann; der obere hat 2 Nebengraben. Die hauptgraben find an einigen Orten bis 1 1/2 Schuh tief, und oft mehr als einen Schuh breit. Ueberhaupt beffer tief als breit; manchmal werden sie so zugefüllt, daß sie aufs neue ftutweise wieder geraumt werden muffen. Im Frahling wird dieser Schlamm in die Wiesen geworfen, und dann bei naffer Witterung eingerieben, ober auf mageren fteinichten Boden geführt; auf beide Urten lohnt diefe Alrbeit den Fleiß des Dekonomen. hat man nach Proportion wenig Wasser und wenig Stunden, so nimmt man es lieber Schwallweise, man reicht weiter, und kommt beffer in der gangen Diefe herum; auch

<sup>\*)</sup> D. b. ber Befchabigung burch die Connenhise.

liegt viel baran, bag man es gleich bas erffemal überau hinbringe, weil es sonst hernach schwer fallt; wo es aber einmal gewesen ift, wird es gleichsam wieder bine gezogen. hat man umgefehrt, Maffer und Zeit genug, fo theilt man ersteres lieber in mehrere fleine Portio: nen oder Abfluffe, um fo den Boben besto reichlicher allmählig zu tranken, und das nachfte Gras mit fare tem Ueberschwall zu schonen. Wenn der Molla sehr groß geht, schlägt er sich immer selbst ab, dann kann oft lange nicht mehr gewässert werden, und alle feine Wafferwerke stehen still, welches ein nachtheiliger 3us fall ift. Wenn das heu oder Ehmd bald reif, und ohnedem naffe Witterung ift, oder der Molla fehr dit geht, fo wird von einsichtsvollen Dekonomen gar nicht gewässert. Bei heiffer Witterung dient die Abendwaß ferung beffer als am hohen Mittag.

In Sils können nicht alle Wiesen mit Nolla gezt wässert werden, und in Thusis ungefähr %; der übrige ztel entweder gar nicht, oder größentheils mit dem Razerbach und dem Saissenwasser; diese sind auch bez fruchtend, vorzüglich wenn sie recht trüb gehen, und vertilgen die Inger (Engerlinge) eben so gut, ich glaube noch besser, als der Nolla.

### IV.

## Groffe Portheile und Fruchtbarkeit der Wollawässerung.

Die Thusnergüter gehören unstreitig unter die bes sten Grundstüfe in den hiesigen Gegenden, sind an sich, und besonders nach ihrer jezigen vortrefslichen Kultur, in hohem Grade tragbar, und daher sehr gesucht; schon hat man das Klafter (von 6 Schuh 3 Zold Lis fl. 1: 30 fr. gefauft; Baumgartenboden, den man auch meis ffens mit Rolla waffert, wird das Rlafter um fl. 2: 40 fr. bis fl. 3: angesegt. Um fubofflichen Bug des schonen heinzenberges liegen die Thusner Wiesen in einer, der fruhen Morgen, und Mittagssonne ausges festen, Ebene. Weit die meiften haben über Schuh tief die beste, gartenahnliche Erde, frei von Sand und Steinen. Dahr ift's, folche Guter, befonders ba fie viel und guten Dunger erhalten, (benn es wird hier viel fremdes Futter verbraucht, dadurch die Dunge masse stark vermehrt, und noch jährlich, bei nicht aus: gebreitetem Aferbau, von andern Orten beträchtlish Dunger angekauft), wurden auch ohne Nollawafferung reichlich tragen. Aber verdanken sie nicht die Gute ihres Bodens gerade auch dem Nolla, und ist also Vermehe rung des Futters (mithin auch die Möglichkeit zu mehe rerm Dung) nicht als wohlthatige Folge dieser vortheil: haften Wafferung anzusehen ? Durch beides, Dung und Bafferung, (benn Gullenfaften haben bis jest nur 4 Partifularen), haben fleisfige Landwirthe ihre Wiesen ausserordentlich tragbar gemacht. Man versichert mich, daß ein Mammat, (Mannsmaad, von 900 Rlafter) an an heu und Ehmd 3 und oft 4 Rlafter einbringe. Auf vielen Gutern benachbarter Gemeinden, g. E. Farftenau, Rodels, Scharans ic. sammelt man vielleicht nicht über: all 2 Rlafter. Auch glaube ich es niedrig anzusezen, wenn ich annehme, daß man in Thusis der Nollawass ferung im Gangen, ein Jahr in's andere gerechnet, ein Drittel Futtervermehrung, oder über ein Rlafter aufs Mammat, verdanft.

Nun vergleiche man Kossen und Vortheile. Ein

noch mehr Gulden werth; Ehmd, das hier reichlich wächst, ist auch schon zu 40 und 48 Gulden verkauft worden.

Ich zeigte oben, daß die Wasserleitungskosten nach sezt bestehendem Aktord, ohne die Wässerungsmühe und Arbeit, in einem halben Jahrhundert fl. 11,500 betrüzgen. Aus dem obigen erhellet ferner, daß auf beiden Wasserlisten 980 St. stehen; nun rechne ich auf ein Mammat sogar 7 St. und folglich würden damit netto, 140 Mammat gewässert, also in einem Jahr 140 Klaster, um wenig zu rechnen, an Deu und Ehmd gewonnen. Ich seze das Klaster Heu und Ehmd durcheinander nur 20 fl. an, da ich es in den meisten Jahrgängen 25 bis 30 fl. berechnen könnte; also 140 Klaster zu 20 fl. thun in einem einzigen Jahr fl. 1800, oder in 50 Jahren fl. 90,000, so hat man nach Abzug von fl. 11,500 Leiztungskossen, einen Gewinn von fl. 78500, oder im Durchzschnitt jährlich von fl. 1570.

Welch ein Produkt müßte sich ergeben, wenn auch nur in 100 Gemeinden, nur mit halbem Ertrag, aber auch vielleicht geringern Kosten, gewässert würde?

Ob und in wie weit es dem Nolla zuzuschreiben sen, daß hier gewöhnlich mehr Ehmd als heu wächst, weiß ich nicht. dies liegt vielleicht auch am frühen heuen und späten Ehmden. Ingerlinge abgerechnet, sehlt hier der Wiesenertrag niemals.

Ungeachtet der hiesige Boden durch Dung und Wasserung sehr sett werden muß, so erzeugt er doch ein gutes, seines, nicht verschwindendes, gesundes, nahrs haftes, milchreiches Futter. Wegen der südlichern, obzleich höhern Lage, ist es hier zahmer als in Schiers, ia als in Srusch im Brättigau, und doch habe ich mich

Aberzeugt, daß die dortigen Felder ein gröberes hen als die hiefigen hervorbringen.

In Menge hier wachsende, wie ich glaube, durch die Nollawässerung beförderte, gute Kräuter und Grassarten, sprechen ebenfalls für die Vortheile dieser Wässferung.

Unter die Vortheile des Nollawassers gehört auch noch, daß es Nußbäume, Rirschbäume 2s. die Reihensweise an die Gräben gepflanzt werden, erquikt. Mit gleichem Ruzen sind auch eine Menge Krauts oder Kohlsgärten in seine Nähe verlegt, um die Sezlinge aus ihm zu tränsen. Indessen ist der Nolla für Ueker and derer Art nicht näzlich, und man macht, so lange die Frucht darauf sieht, keinen Gebrauch davon.

Ich habe schon oben erwähnt, daß er vorzüglich gut zum Ueberschwemmen fandiger Gegenden wäre, und wirklich macht man schon jezt in Sils und Thusis auf dem Rheinsand die glüklichsten Versuche. Welche Freude für den wahren Vaterlandsfreund, wenn man sich einmal entschlösse, dem Rhein einen geraden Lauf anzuweisen, und ihm so viele tausend Rlaster abzuges winnen, die sich durch den Schlamm des Rolla in die schönsten Fruchtselder verwandeln würden!

### V.

## Einige Bemerkungen, in Bezug auf das Gesagte.

Die Wiesenwässerung hat grosse Vortheile, und sohnt Mühe und Kosten; man kann sie aber auch überstreiben, und mancher fügt seinen Sütern Schaden zu, weil er zu oft, zu stark, oder zur Unzeit wässert. Ich höre, daß in Sils einige in diesen Sehler gefallen sind, und auch hier ist er nicht selten.

Die Erfahrung scheint es zu bestätigen, daß die Wiesen zuerst an das Wasser, womit sie getränkt werz den sollen, gewöhnt werden müssen. Dies sollte man wohl beherzigen, um sich nicht durch die ersten wenig gelingenden Versuche abhalten zu lassen. In diesem Betracht möchten die Klagen einiger in Sils wohl zu voreilig senn, welche sagen: der Nolla bewirke auf ihr ren Sütern nicht die Fruchtbarkeit, wie in Thusis. Man seze einige Jahre sort, und gewöhne so den Boden oder seine Gewächse an die neue Nahrung, so wird man seine Klagen mehr sühren. Der Nolla wird die Wiezen in Sils, die nur zu viel Sand haben, nach und nach mit besserer Erde versehen, und dann die besten Pflanzen begünstigen und reichlich ernähren.

Ungeachtet der hiesige Wiesenbau vergleichungsweise vortresslich geheissen zu werden verdient, begeht man manche Fehler, z. B.

- 1) Man führt im Fühling das Waffer zu spat.
- Man macht im Herbst gar keinen Gebrauch mehr davon, da es doch erst alsdann den Ingern, so wie im Frühjahr, den meisten Abbruch thun würde. Wie unbegreislich, das man diesen so schädlichen, hier so viele Verwüstung anrichtenden Würmern durch ein so leichtes, bewährtes Mittel nicht Einhalt thut! Allein dies Früh, und Spätwässern könnte erst dann recht bez quem benuzt werden, wenn die gemeine Hut und Azung, diese so vielfach lästige und schädliche Servitut, aufgez hoben würde. Dann könnten die hiesigen Wiesen, man sieht dies an eingeschlossenen Sütern, eben so gut 3 mal, als jezt zmal gemähet werden, und sie würden in wenig Jahren wenigstens um einen starten Drittel mehr als jezt einbringen.

- 3) Das Umbieten des Waffers ift groffen Unter: brechungen und Difbrauchen unterworfen, es mischt fich nicht felten Eigennuz in's Spiel.
- 4) Man follte mehr (wohl auch richterliche) Strenge gegen Partifularen zeigen, die mit List oder auf andere Weise, das Waffer ableiten und veruntreuen.
- 5) Collte man das Beisviel, das schon gegeben war, wieder nachahmen, namlich an Countagen, dies so sehr befruchtende Wasser jum allgemeinen Besten auf die Allmeine leiten. Noch jest find auf der hiefigen sogenannten durren Ramponia die Maffer graben-sichtbar, die man dort ehemals in dieser Hinficht gemacht hatte.

## IV.

# Unleitung zur Impfung der Aufpoten.

## I. Verlauf und Unterscheidungs : Zeichen der

åchten Rubpofen und unachten Rubpofen

- Die achten brechen nur! Die unachten nehmen einen langfam hervor, fo daß man bistweit ichnellern Berlauf. gum britten Tag oft ungewiß ift, ob die Impfung gefaßt habe, oder nicht.
- man immer zwifchen bem 6ten man feines, oder man bemerte und 12ten Tag, ein balb fcma es ichon am zweiten Tag, und cheres bald farfetes Tieber. |ift bann blos Folge bes ortlis

2. Bei den achten bemertt Bei ben unachten bemertt den Reizes in der Impfwunde.